

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 1 (1951)
Heft: 2

Buchbesprechung: Edmund Burke, Six essays [Thomas W. Copeland]

Autor: Bandle, Max

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

opus ist in einer nur wenig jüngeren Regensburger Abschrift erhalten und nun erstmals durch Fickermann mit hingebender Sorgfalt ediert. Thematisch gehört es zur Hauptsache in den damaligen philosophischen Disput zwischen Dialektikern, die hier gern als jung und vorgreifend gedacht werden, und den ruhigeren Antidialektikern, die ihre Philosophie vergessen haben, weil der Kampf gegen die Sünde für das rechte Leben keine Ablenkung erlaubt. (Vgl. in der Schweiz um 1100 Warnerius Basiliensis.) Indessen der Ertrag ist mager; ehestens, daß man sieht, wie lebendig in jener Zeit gewaltigster Erregungen einem mittelmäßigen Kopf die alten Cicero und Macrobius sein konnten. Nr. 8—10 führen in Situationen des Investiturstreits, ebenso Anhang Nr. 1—6, wo es sich um wirkliche, der Regensburger Handschrift vorgeheftete Briefe handelt.

Endlich werden 10 Briefe neu gedruckt, die B. Pez 1729 nach einer seither verschollenen Handschrift aus St. Emmeram/Regensburg bekannt machte. Sie wurden in den Jahren 1085—1092 von 8 verschiedenen Absendern an (bzw. für) Wratislav II. von Böhmen (1061—1092, König seit 1085) geschrieben und sind hier von Erdmann meisterlich erläutert.

Überhaupt gebührt der Leistung der Editoren jedes Lob. Nur sollte mehr bedacht werden, daß MG-Ausgaben auch solchen zu dienen haben, die nur dies und jenes nachschlagen, denen das Deutsche Mühe macht oder die in hundert Jahren kommen. Solche können nicht sämtliche Vorreden durchstudieren, um zu erfahren, was ein Stern (p. V) und was Kursive (p. 14 und wieder anders p. 273) anzeigen usw.: ein sofort auffindbarer Überblick der Druckzeichen! Ein Verzeichnis der abgekürzt zitierten Schriften! — wem sollen sie im Jahr 2000 noch präsent sein? Könnte man den sachlichen Ertrag der Einleitungen in 3—10 Zeilen, evtl. auf lateinisch, resümieren, so würden viele dankbar sein.

Riechen

Wolfram von den Steinen

THOMAS W. COPELAND, *Edmund Burke, Six Essays*. Verlag Jonathan Cape, London 1950. IX + 251 S.

Leben und Werk Edmund Burkes haben bisher noch nicht die ihnen gebührende erschöpfende Würdigung durch die moderne Geschichtsforschung gefunden. Die Gesamtausgabe der Werke vom Jahre 1827 wurde nie ersetzt und ist heute völlig unzureichend. Die meisten Briefe sind noch nicht publiziert, und die wertvollsten neueren Burke-Studien beschränken sich auf einzelne Themen aus der Biographie und dem Schaffen des großen englischen Parlamentsredners und politischen Schriftstellers. Auch die sechs Essays des Amerikaners Copeland haben einen begrenzten Rahmen. Sie wollen vor allem die Aufmerksamkeit auf ein Problem lenken, die Frage nämlich, wieso heute noch so vieles aus Burkes Leben für uns im Dunkeln liegt. Merkwürdigerweise versagt eine unserer besten Quellen für das geistig-literarische Leben Englands im späteren 18. Jahrhundert in bezug auf Edmund Burke. Boswell, der in seinem «Life of Johnson» die Gespräche

des geselligen Kreises, welcher Dr. Johnson umgab und dem auch Burke angehörte, oft bis ins kleinste festhielt, auferlegt sich in seinen Äußerungen über Burke eine rätselhafte Zurückhaltung. Sicher ist, daß Burke selber wesentlich zur heutigen Unkenntnis beigetragen hat. Seine irische Herkunft, seine engen Beziehungen zu einer fragwürdigen Verwandtschaft und seine Tätigkeit als Journalist setzten ihn in der englischen Öffentlichkeit Verdächtigungen und Anfeindungen aus und machten ihn in seinen Äußerungen über persönliche Dinge sehr vorsichtig.

Dies sind — kurz zusammengefaßt — die Probleme, mit denen sich Copeland in seinen beiden ersten Essays beschäftigt. In den folgenden vier Studien dagegen prüft der Verfasser, gestützt auf die bekannten Quellen und unter sorgfältiger Berücksichtigung der vorhandenen, meist älteren Burke-Biographien, einzelne heute noch ungelöste Fragen aus dem Leben Edmund Burkes und bemüht sich, selber Licht in die Dunkelheit zu tragen. Wenden sich die Untersuchungen über Burkes Mitarbeit am «Annual Register», einer politisch-literarischen Jahresschrift, und über die Hintergründe der Entstehung der berühmten «Reflections on the Revolution in France» in erster Linie an den Spezialisten, der sich mit Detailfragen auseinandersetzt, so darf die Studie über die Beziehungen zwischen Burke und seinem Gegenspieler, dem Revolutionär Thomas Paine, Anspruch auf Interesse in einem weiteren geistesgeschichtlichen Rahmen erheben. Copeland gelangt weniger zu definitiven Lösungen als zu neuen Hypothesen. Seine Arbeit ist reich an Anregungen und dürfte wesentlich zur Förderung des Interesses an der Burke-Forschung beitragen. Nachdem nun vor kurzem endlich der Nachlaß Edmund Burkes der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde, ist zu hoffen, eine umfassende, dem modernen wissenschaftlichen Standard entsprechende Würdigung des großen Engländers werde nicht mehr allzu lange auf sich warten lassen.

Frauenfeld

Max Bandle

VOLTAIRE, *Lettres inédites aux Tronchin*, avec une introduction de Bernard Gagnebin. Librairie Droz, Genève et Librairie Giard, Lille 1950; 3 vol. in-8.

VOLTAIRE, *Correspondance avec les Tronchin*. Edition critique établie et annotée par André Delattre. Mercure de France, Paris 1950; 1 vol. in-8 de 797 p.

La Bibliothèque publique et universitaire de Genève a acquis, en 1937, les archives de la famille Tronchin, fond extrêmement riche, comprenant, à côté de la correspondance de Bèze, des lettres de Calvin et des papiers d'Agrippa d'Aubigné, la précieuse collection de plus de 600 lettres adressées par Voltaire et sa nièce, Madame Denis, aux membres de la famille Tronchin, de 1755 à 1766, durant le séjour de l'écrivain aux Délices et au cours des premières années de Ferney.